

Warnung vor Selbsteinnahme von Jodtabletten zur Jodblockade der Schilddrüse – Hinweis auf zwei Merkblätter

Die Besorgnisse der Bürger hierzulande im Zusammenhang mit der aktuellen Havarie im Kernkraftwerk Fukushima in Japan haben auch in sächsischen Apotheken zu einer Nachfrage nach Jodtabletten zur Vorbeugung einer Strahlenbelastung der Schilddrüse geführt. Einzelne Anfragen sind in diesem Zusammenhang bereits auch an den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) herangetragen worden.

Da nicht auszuschließen ist, dass diesbezüglich noch weitere Anfragen an den ÖGD gerichtet werden, falls sich die Ereignisse in Japan noch zuspitzen, soll unter Berufung auf entsprechende Veröffentlichungen der zuständigen Strahlenschutzbehörden folgende kurze Information gegeben werden:

- 1. Nach Aussagen des Bundesamtes für Strahlenschutz wird im Zusammenhang mit dem kerntechnischen Unfall in Japan keinesfalls mit einer Zunahme der Strahlenbelastung in Deutschland gerechnet, die eine Einnahme von Jodpräparaten zur Vorbeugung von Gesundheitsrisiken in irgendeiner Weise rechtfertigen würde.** Die wahrscheinlich in wenigen Wochen über die Luftströmungen auch bis nach Mitteleuropa transportierten radioaktiven Immissionen werden dann so stark verdünnt sein, dass sie die Belastung durch natürliche Strahlungsquellen (z. B. aus der Atmosphäre, dem Boden usw.) nur in sehr geringem Maße (nicht signifikant) zusätzlich erhöhen werden. Die Mehrbelastung läge allenfalls im Bereich von wenigen Mikrosievert (1 Mikrosievert = 0,001 Millisievert), was einem Bruchteil der Belastung entspricht, die beispielsweise ein Langstreckenflug über die Nordatlantikroute zur Folge hätte (etwa 50 Mikrosievert).
- 2. Vor einer unbegründeten Selbsteinnahme von Jodmedikamenten aus vermeintlich strahlenschutzmedizinischen Gründen ist eindringlich zu warnen.** Zur Durchführung einer effektiven Radiojodblockade der Schilddrüse im Havariefalle (z. B. im wenig wahrscheinlichen Falle eines Atomunfalles in Deutschland) sind nur ganz spezielle Jodtabletten geeignet, die explizit für eine solche Notfallsituation eine Zulassung besitzen (d. h. die pharmakologische Nutzen-/Risikoabwägung zielt ausschließlich auf eine solche Akutsituation). Es handelt sich demzufolge um ein „Notfallpräparat“, das nur mit einer ganz speziellen Indikation und unter ganz bestimmten Bedingungen verabreicht werden darf, weil die Jodkonzentrationen in diesen Tabletten sehr hoch sind.
- 3. Eine Situation, die die Indikation für die Einnahme des hochkonzentrierten Jodpräparats rechtfertigen würde, wäre die gesicherte Erwartung einer mit radioaktivem Jod angereicherten Wolke, die Überschreitungen bestimmter Strahlenbelastungen in der Schilddrüse zur Folge hätte (wie in direkter Umgebung eines akut bedrohten Kernkraftwerkes).** Zu den weiterhin erforderlichen Bedingungen als Voraussetzung für eine nutzbringende Einnahme würden gehören:
 - das Einhalten eines bestimmten, relativ schmalen Zeitfensters, in welchem das Präparat eingenommen werden muss (wenige Stunden vor bis wenige Stunden nach Eintreffen der Wolke);
 - das Einhalten von ganz bestimmten Dosen und Einnahmeintervallen, die – je nach Lebensalter – unterschiedlich ausfallen;
 - die Berücksichtigung von Kontraindikationen bzw. von Gründen, weshalb die Präparate von bestimmten Personen nicht einmal in einer solchen Notsituation genommen werden sollten.

LUA-Sachsen

4. Sind die unter dem Punkt 3 genannten Situationen bzw. Bedingungen nicht erfüllt (wie z. B. jetzt und absehbar in Deutschland) oder werden diese nicht annähernd berücksichtigt, dann ist die Einnahme der hierfür bestimmten Mittel nicht nur nutzlos, sondern **nur noch mit Gesundheitsrisiken** verbunden. Die unnötig in Kauf genommenen Risiken von unerwünschten Wirkungen können beträchtlich sein (z. B. könnte es zu Stoffwechsellagen mit lebensgefährlichen Kreislaufstörungen kommen).
Aus diesem Grunde ist die Gabe der Jodtabletten sogar kontraindiziert, wenn nicht die o. g. Bedingungen vorliegen.
5. Die in den Apotheken frei erhältlichen Jodtabletten besitzen für die o. g. Notfallsituation keine Eignung und haben andere therapeutische oder prophylaktische Ausrichtungen. Sie dienen der Behandlung oder Vorbeugung von speziellen Jodmangelkrankheiten (z. B. des Jodmangelkropfes) und sollen Defizite der Jodaufnahme mit der Nahrung in entsprechenden Mangelgebieten ausgleichen (u. U. ist jahrelange oder sogar lebenslange Supplementierung erforderlich). Diese Tabletten beinhalten deshalb bis zu 1000-fach niedrigere Jodkonzentrationen als für eine effektive Jodblockade der Schilddrüse im Notfall notwendig wäre.
Die aus der Sicht des Laien für logisch gehaltene Auffassung, wenigstens mit geringen zusätzlichen Jodeinnahmen vorsorglich einen etwas besseren Schutz erreichen zu wollen, funktioniert aus pharmakodynamischen und pharmakokinetischen Gründen nicht.

Unter der Internetadresse des Bundesamtes für Strahlenschutz www.bfs.de und der Strahlenschutzkommission www.ssk.de befinden sich zahlreiche aktuelle Informationen, Statements und Veröffentlichungen zu den momentanen Problemen in Japan und den möglichen Auswirkungen auf Deutschland. Speziell zum Thema „**Verwendung von Jodtabletten zur Jodblockade der Schilddrüse bei einem kerntechnischen Unfall**“ hat außerdem die Strahlenschutzkommission **zwei Merkblätter** (ein Merkblatt für Ärzte und ein Merkblatt für die Bevölkerung) abgefasst, die via Internet als pdf.-Datei abrufbar sind, wo nochmals die fachlichen Zusammenhänge zu den hier gegebenen kurzen Informationen genauer nachgelesen werden können.

Bearbeiter: Dr. med. Mario Hopf
Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin
Fachgebietsleiter Umweltmedizin
LUA Sachsen